

438 Das zwölffte Buch Petri de Crescentis/

an zween kleine Stücken gebunden seyn. Wenn denn die wilden Gänß sich zur Erden nidergelassen/so sol deiner Gefellen einer mit seiner Hawen in seiner Hand gehen/mit jm selbst fein sittsam reden/ vnd dergleichen thun/als ob er arbeiten wolte / vnd also jimmer je näher vnd allgemach sich zu jnen nahen/dasß er sie gleichsam fein still vnd allmählich vnverargwohnter sachen ins Netz treibe/welches denn gar leichtlich geschehen mag/wenn er fein sittsam/züchtig/vñ mit listen gehet. Wenn sie denn bey dem Netze seyn/so mag er seinem andern Gefellen mit einem Wort / oder sonst ein Gemerck ein Zeichen geben. Sollest aber wol auffmercken vnd warnemmen/dasß du Morgenszeit nicht zum Netze gehest / Denn diese Thierlin oder Geflügel seyn sehr listig / vnd am Thaw leichtlich deine/oder anderer Bogeler Fußstapffen erkennen mögen/daher sie den hinweg fliegen/ Darvmb auch derjenige/so diesen List nicht weiß/gar selten etwas fanaen wirt. Wenn du derhalben zu Abendszeit Netze stellen wilt/so lege Stelliones, das ist / Eydeckssen oder Molchen dahin/vnd lasse sie die ganze Nacht vber allda ligen/so werden sie vmb vnd vmb den Thaw ablecken vnd abstreichen/dasß also auff den Morgen niemands gespüret werden mag. Wiltu aber auff die Nacht Vogelien/so darffstu desselbigen gar nicht.

Das eilffte Capitel.

Wie man Antvögel mit Netzen fahen soll.



Es ist zu mercken ein andere Kunst / Antvögel bey den Wassern/ wo viel Sand ist / zu fahen. Darzu gehöret auch ein solches Netz / wie jetzt gemeldt / doch ein wenig dicker / Es wirdt auch also gerichtet / vnd wie das vorige / mit Sand vberdeckt / der Hüter soll vnter einem Hüttlin / welches auch mit Sand bedeckt sey / verborgen ligen / darauß er nur ein wenig durch ein kleines Löchlin sehen möge. Doch soll er / wenn die Vögel vmb sein Hüttlin herumhher fliegen / fein still seyn / vnd den Athem nicht so viel mit husten / reuspern vnd andern rühren von sich gehen lassen. Allda bedarff man keiner Eydeckssen / sondern sollest allein den ganzen Winter vber Milica vnd Drüstern dahin werffen / damit die Vögel desto eher an dasselbige Ort gewohnen mögen. Als denn richte das Netz / wie oben gesagt ist. Du magst darzu ein solch Netz / oder ein dickers / oder engers auff einen Lennen / oder ebenem geschlichem Feld / Tauben / Kephüner / Kappen / vnd andere Vögel / die sich der Frucht nehren / zu fahen / auffspannen vnd außbreiten. Dahin sollest du sie mit der Speise gewehnen / vnd das Netz alsdenn dahin breiten / vnd mit Erd vñnd Stroh bedecken / welches du allezeit im Schnee vnd Kälte thun magst.

Zu der Speise sollestu nemmen Spelz / Bonen / Milica / Rathen / vnd die Kern von Weinbeeren / Faschol / Cicercula. Wenn es auch Sommerszeit bey den Wassern sehr dörr / trucken vnd heiß ist / so magstu mit solcher Speise vnd deinem Netze / die Vögel mit hauffen fahen.

Wie